

Der Mariasteiner Konvent in Delle

Autor(en): **Schenker, Lukas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **68 (1991)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Mariasteiner Konvent in Delle

P. Lukas Schenker

III. Die Ecole libre Saint-Benoît

Mit der Wahl des französischen Städtchens Delle als Exilsort für den Mariasteiner Konvent war von Anfang an der Plan verbunden, dort eine freie Schule zu gründen. Dabei spielte die geographische Nähe zum Berner Jura und zum damals deutschen Elsass, die beide unter der Kulturkampf-Atmosphäre standen, eine wichtige Rolle. Denn die jurassischen Geistlichen, die sich in Delle im Exil aufhielten und sich für das Kommen der Mariasteiner nach Delle so sehr einsetzten, beabsichtigten mit dieser zu gründenden katholischen Schule eine Alternative zu den öffentlichen Staatsschulen, die teilweise von einem antikirchlichen, kulturkämpferischen Geiste geprägt waren. Andererseits wollten die Schweizer Mönche im Ausland durch ihre Tätigkeit ihren Lebensunterhalt verdienen, und wenn sie mit ihrer Tätigkeit der katholischen Sache in der Region einen Dienst erweisen konnten, war es ihnen umso lieber. Die Idee, bereits nach Ostern eine kleine Schulanstalt in Delle zu eröffnen, konnte nicht verwirklicht werden, da noch kein geeignetes Gebäude zur Verfügung stand. Erst im Herbst wurde dies möglich, nachdem sich Abt Carl entschlossen hatte, das Anwesen «Béroud» zu kaufen, dessen Annex-Gebäude alsogleich für die Schul- und Pensionatsbedürfnisse provisorisch umgestaltet werden konnten.

Nun war es aber nicht ohne weiteres möglich, eine solche freie Schule zu eröffnen. Die Mariasteiner Mönche waren samt und sonders Ausländer. Zur Schulleitung musste aber ein Franzose beigezogen werden. In der

Person des Abbé Laurent-Casimir Bourquard konnte ein Mann gefunden werden, dem die Mariasteiner und die Ecole libre Saint-Benoît während Jahren sehr viel verdankten. Am 9. Oktober 1875 genehmigte die zuständige Behörde, der Conseil départemental de l'instruction publique (Académie de Besançon), die Eröffnung eines «pensionnat primaire» unter der Leitung Bourquards und legte die Zahl der für diese Anstalt zugelassenen (internen) Schüler auf dreissig fest. Offiziell eröffnet wurde diese Primarschule mit Internat am Allerheiligentag mit ungefähr 55 Schülern. Im Verlaufe des Schuljahres kamen noch weitere hinzu. Aufgrund der Rechnungskonti waren es dann 61 Schüler: 18 Interne, 3 Halbpensionäre (alle aus dem grenznahen Jura) und 40 Externe (davon 3 Jurassier). Von den 18 Internen stammten 6 aus dem Berner Jura, 7 aus der Gegend von Delle, 3 aus dem Elsass und 2 aus der übrigen Schweiz. Dass innerhalb relativ kurzer Zeit so viele Schüler gewonnen werden konnten, ist beachtlich. Die Patres, die etwas Französisch konnten, betätigten sich als Lehrer, die anderen als Betreuer der Schüler. Um den Sprachschwierigkeiten bei den Lehrkräften etwas entgegenzukommen, stiess bereits im Dezember Abbé Alphonse Seuret aus dem Berner Jura zum Lehrkörper, der dann beinahe dreissig Jahre sich voll und ganz für diese Schule einsetzte. Das Primarschuljahr war, wie auch die ganze Schul- und Internatseinrichtung, nur ein Provisorium. Ziel war von Anfang an ein Gymnasium, das auch für den eigenen Klostersnachwuchs Vorbereitungsstätte sein sollte, wie es schon die bisherige Mariasteiner

Klosterschule gewesen war. Um aber einen «cycle des études secondaires» zu eröffnen, waren wiederum gewisse gesetzliche Vorschriften zu erfüllen, aber auch qualifizierte Lehrkräfte nötig, die der französischen Sprache mächtig waren.

Am 9. November 1876 gab der Conseil départemental auf die Bitte von Abbé Bourquard als Schulleiter hin die Erlaubnis, der bestehenden Primarschule eine «Sekundarschule» anzugliedern. Die beiden Schuljahre 1876/77 und 1877/78 wurden so zu Jahren des Ausbaues und der Aufstockung der Klassen. Abbé Bourquard erfüllte mit seiner Person die erforderlichen Voraussetzungen als Schulleiter, der französischer Nationalität sein musste, einen akademischen Abschluss und einige Jahre Schulerfahrung haben musste. Er war zwar 1820 in Porrentruy geboren, aber wuchs als französischer Staatsangehöriger in Delle auf. Seine Mutter kannte bereits Mariastein und hatte eine besondere Vorliebe für diesen Wallfahrtsort. Seine theologischen Studien machte Bourquard in Strasbourg, wo er auch 1843 zum Priester geweiht wurde. Schuldienst, u. a. in Rouffach, wo Abbé Louis Metzger sein Prinzipal war (auf ihn werden wir bald zurückkommen), und Weiterstudium u. a. in Paris füllten seine folgenden Lebensjahre. Er erwarb sich den Titel eines licencié ès lettres und den Doktorgrad in Theologie. Von staatlicher Seite wurde er zum Officier de l'instruction publique ernannt. Während seiner Rouffacher Jahre lernte er auch den Supérieur der Wallfahrt zu Drei-Ähren (Trois-Epis) kennen, Abbé Eugène Lachat, der 1863 Bischof von Basel wurde. Mgr. Lachat nahm ihn als seinen persönlichen Theologen nach Rom mit zum Ersten Vatikanischen Konzil. Nach dem wegen des deutsch-französischen Krieges abgebrochenen Konzil war er u. a. auch in der Diözese Basel tätig. Rege beteiligte er sich in der Presse an den Auseinandersetzungen über die Konzilsbeschlüsse und widmete sich dem Weiterstudium. Aus dieser Tätigkeit heraus übernahm Bourquard 1875 die Schulleitung in Delle. Vielleicht hat Bischof Lachat, der den Benediktinern in Delle sehr zugetan war, auf diesen in Delle seit seiner Jugend bekannten Priester auf-

merksam gemacht. Doch bereits im folgenden Jahr 1876 berief ihn sein elsässischer Freund Mgr. Charles-Emile Freppel (1827–1891) an die von ihm gegründete katholische Universität Angers auf den Lehrstuhl für Philosophie. Dem Namen nach blieb aber Bourquard Schuldirektor in Delle. Er lieh gewissermassen dieser Schule seine Person mit der französischen Staatsbürgerschaft, seinen akademischen Titeln und seinem Ansehen und ermöglichte so den Aufbau der études secondaires. Die zuständige staatliche Behörde war demnach recht grosszügig, dass sie eine solche Notlösung (zumindest als vorübergehendes Provisorium) gestattete und dadurch den ausländischen Benediktinern half, die Anfangsschwierigkeiten zu überbrücken. Die effektive Schulleitung lag auf den Schultern von P. Coelestin Weisbeck, der von offizieller Seite als «sous-directeur» anerkannt wurde. Als gebürtiger Elsässer aus Leymen war er damals zwar deutscher Staatsbürger, optierte aber für die französische Staatsbürgerschaft. Er scheint überhaupt die treibende Kraft gewesen zu sein, die sich in Delle für die Ecole libre sehr stark engagierte.

Mit dem Anwachsen der Schülerzahl und dem Beginn des Schulhausbaues 1878 musste auch für die Schulleitung eine neue Lösung gefunden werden, zumal die staatliche Behörde im Mai 1878 Abbé Bourquard, der sich inzwischen nach den Titel eines docteur ès lettres in Besançon erworben hatte, vor die Wahl zwischen Angers und Delle stellte. Beide Posten könne er nun nicht mehr gleichzeitig versehen. Es ist verständlich, dass Bourquard nicht auf seine Professur zugunsten der Schulleitung in Delle verzichten wollte. Nachdem längere Zeit vergeblich nach einer geeigneten Person gesucht worden war, gelang es, den früheren Prinzipal von Abbé Bourquard in Rouffach, Abbé Louis Metzger, für diesen Posten zu gewinnen. Er war damals zwar schon 71 Jahre alt; geboren 1807 im elsässischen Ingersheim, hatte auch er für die französische Staatsbürgerschaft optiert. Vor seiner Tätigkeit in Rouffach hatte er in gleicher Funktion am Collège communal in Obernai gewirkt. Dazu war er Bachelier-ès-lettres. Er erfüllte also



67 Schüler von Delle anlässlich der «Communion solennelle» mit P. Joseph Haaby (1858–1914) vor dem Marienaltar, der dem Mariasteiner Gnadenaltar nachgebildet war.

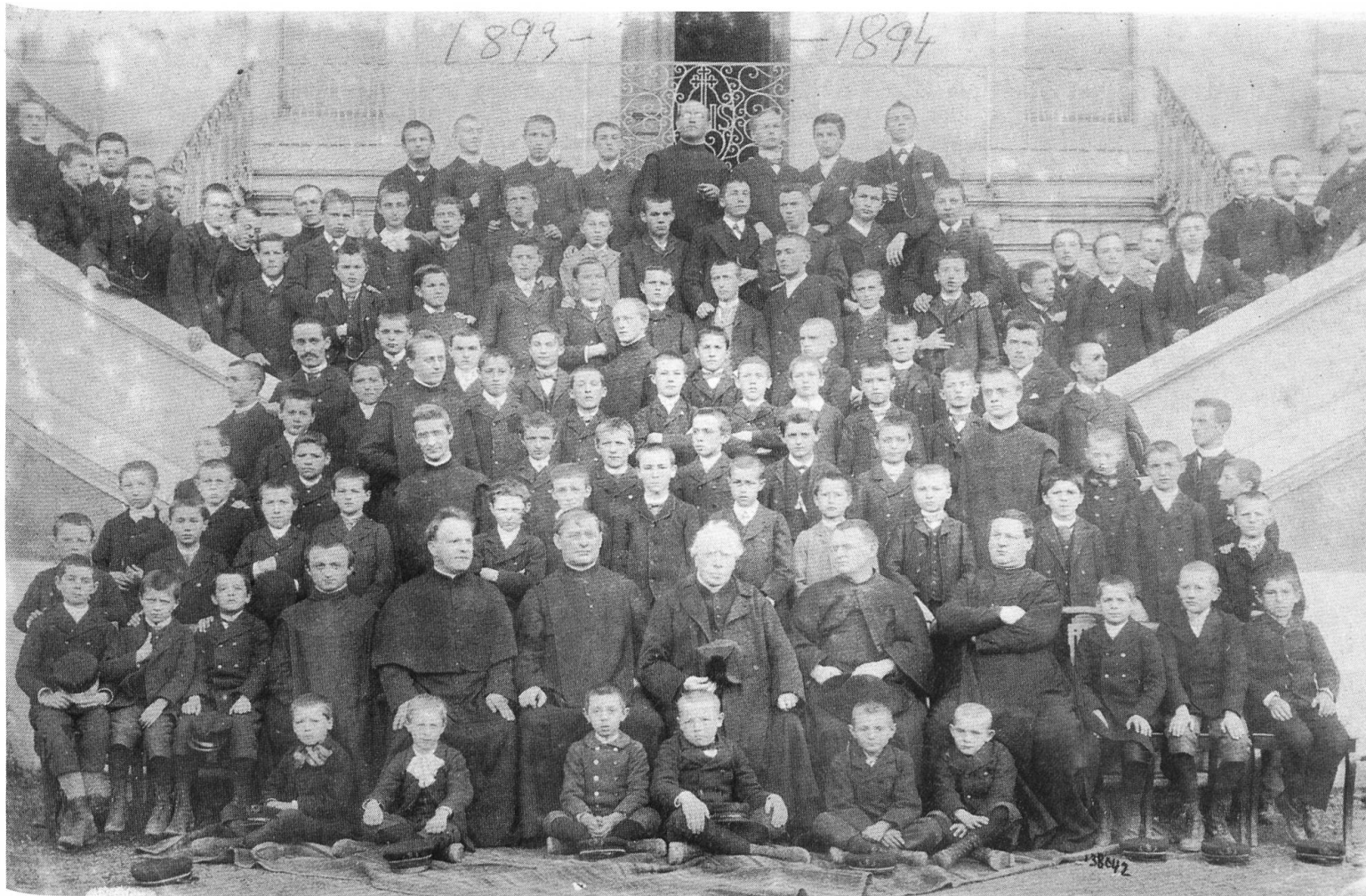
alle gesetzlichen Vorschriften zur Übernahme der Schulleitung. Am 7. November 1878 genehmigte die zuständige Behörde seine Anstellung, nachdem Abbé Bourquard bei derselben Stelle am 10. September seine Demission als Schulleiter eingereicht hatte. Zusätzlich erhöhte sie die bisher genehmigte Schülerzahl auf 80 interne Schüler. Soviele konnte aber das Internat gar nicht aufnehmen. Im Schuljahr 1878/79 besuchten ungefähr 75 Schüler die Ecole libre.

Abbé Metzger legte ein «Lehrerbuch» an, das seine Mitarbeiter und die Fächer verzeichnet, die sie lehrten. Dieses Buch musste vorgelegt werden, wenn der Inspecteur d'Académie de Besançon seines Kontrollamtes alljährlich waltete. Die Lehrerlisten zeigten, dass das Personal häufig wechselte und nur wenige eigene Patres (mangels genügender Französischkenntnisse) sich am Unterricht beteiligen konnten. Dafür waren sie an der Führung des Internates engagiert. Für das Schuljahr 1878/79 werden neben Abbé Metzger sieben Collaborateurs verzeichnet: 2 Weltpriester, 2 Patres, 3 Laienlehrer, dazu kamen als Collaborateurs provisoires 6 Patres, die als Lehrer für Deutsch, Gesang, Musik, Zeichnen und als Surveillants wirkten und 2 jurassische Weltpriester (darunter Alphonse Seuret). Insgesamt waren es demnach 15 Personen, die sich an Schule und Pensionat beteiligten. Das «Provisorium» einiger Mitarbeiter ergab sich daher, dass diese nicht Franzosen waren und deswegen um eine «autorisation légale» nachsuchen mussten. Im letzten Schuljahr unter Abbé Metzgers Leitung (1881/82) zählte die Schule zirka 85 Schüler, aber nur noch 11 Lehrer, darunter allein P. Coelestin als eigene Lehrkraft, alle anderen waren Angestellte. Ein Laie aus Delle hatte als einziges Unterrichtsfach «exercices militaires», d.h. Turnen!

Die Schulleitung Abbé Metzgers konnte infolge seines Alters auch nur vorübergehend sein. Im Sommer 1882 legte er sein Amt nieder. Die nun getroffene Lösung für die Schulleitung war nun doch, dass Abbé Bourquard, der nun auch noch mit dem päpstlichen Ehrentitel «Monseigneur» ausgezeichnet worden war, die Schulleitung übernahm unter Verzicht auf seine Professur in Angers.

Er richtete sich im Oktober 1882 in Delle ein. Offiziell übernahm er allerdings die Schulleitung erst am 2. Februar 1883. Er führte das «Lehrbuch» weiter. Das Schuljahr 1882/83 begann mit ungefähr 90 Schülern und 13 Lehrern, darunter 5 eigene Patres. Diese figurieren unter «Mr. l'abbé» (wie schon in den vorausgehenden Lehrerlisten) mit dem zivilen Vornamen; der Ordensname ist nur in Klammer beigefügt. Später wird «abbé» und der Ordensname sogar weggelassen. Das hat mit der politischen Entwicklung gegen die Schulen, die durch Ordensleute geführt werden, zu tun. Von der Bedrohung der Schule durch diese staatlichen Massnahmen im Jahre 1880 haben wir im vorhergehenden Beitrag bereits gesprochen.

Mgr. Bourquard, der mit 62 Jahren nun zum zweiten Mal die Schulleitung in Delle übernommen hatte, blieb auf seinem Posten bis zum Ende des Jahres 1899, also bis zu seinem 80. Lebensjahr. Unter seiner Schulleitung entwickelte sich die Ecole libre Saint-Benoît zum voll ausgebauten Gymnasium nach französischem Muster, das den staatlichen Anforderungen entsprach. Auch in baulicher Hinsicht wurde die Schule erweitert durch den Verbindungstrakt zwischen dem zuerst erstellten Schulhaus und der Kirche. Die Neueintritte in die klösterliche Gemeinschaft, worunter auch französische Staatsangehörige, kamen nach einer entsprechenden Ausbildung auch der Schule zugute, da sie als staatlich anerkannte Lehrer eingesetzt werden konnten. Doch sind die Mehrzahl der Lehrer weiterhin Angestellte, Geistliche und Laien. Auffällig ist, dass mit dem Schuljahr 1894/95 in dem «Tableau du personnel des Maîtres» in Klammer genau vermerkt ist, zu welcher «Kategorie» ein Lehrer gehört: ecclésiastique, congréganiste, laïque. Das hat wiederum mit der politischen Lage zu tun. In dieser Beziehung war wichtig, dass die Schulleitung nicht in der Hand eines «congréganiste» lag, zumindest nach aussen. Denn klosterseits war P. Coelestin Weisbeck der Schulrektor, der den beiden offiziellen Schulleitern, die doch schon älter waren, die Hauptarbeit abnahm. Er führte auch das Rechnungswesen des ganzen Pensionates.



Schüler und Lehrer der Ecole libre St-Benoît in Delle, Schuljahr 1893/94. In der Mitte vorn der greise Mgr. Bourquard, zu seiner Rechten P. Cölestin Weisbeck und Abbé Alphonse Seuret.

Am 6. Januar 1900 übernahm dann Abbé Alphonse Seuret vom alten Mgr. Bourquard – er starb bereits am 4. November 1900 – die offizielle Schuldirektion. Abbé Seuret war zwar jurassischer Weltpriester, hatte aber 1898 die französische Staatsbürgerschaft erworben. Auch er war Bachelier-ès-lettres. Er gehörte zu den ersten Lehrkräften der Deller Schule seit 1875. Somit entsprach er allen staatlichen Anforderungen für die Schulleitung. Abbé Seuret leitete dann die Schule bis zum Januar 1904, also über das Schicksalsjahr 1901 hinaus, als die Benediktiner Frankreich verlassen mussten. Seuret wurde hernach Pfarrer in Vendlincourt JU, wo er 1914 starb.

Die Mariasteiner Mönche haben den beiden um die Schule in Delle so sehr verdienten Priestern Mgr. Bourquard und Abbé Alphonse Seuret, der sich übrigens 1891 um die Aufnahme in die Klostersgemeinschaft beworben hatte, die Rechte eines Ehrenmitbruders (confratres adscripti) zugeordnet. Beide sind im Mariasteiner Totenbuch eingetragen, und alljährlich an ihrem Todestag wird noch immer ihrer dankbar gedacht. Mgr. Bourquard hat übrigens als Philosoph und Theologe mehrere Werke veröffentlicht. Im Aufbruch des Thomismus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Frankreich nahm er regen Anteil. Auch Abbé Seuret war schriftstellerisch tätig. Er pu-

blizierte mehrere Bändchen seiner Gedichte und sonstigen Gelegenheitsarbeiten. Mangels geeigneter Unterlagen ist es teilweise schwierig, genaue Schülerzahlen für die entsprechenden Schuljahre zu ermitteln. Zudem traten während des Schuljahres immer wieder Schüler ein und aus. Nach der Fertigstellung des zweiten Schultraktes (Herbst 1885) erreichte die Schule samt Pensionat ihren vollen Ausbau. Die Schülerzahl hielt sich so zwischen 80/90, überstieg manchmal jedoch auch 100. Die Erwartungen, die mit der Errichtung einer freien katholischen Schule in Delle verbunden waren, erfüllten sich weitgehend. Neben den Einheimischen (Delle und Umgebung) finden wir stets den Berner Jura sehr gut vertreten, anfänglich etwas weniger das Elsass. Zunehmend kamen aber auch Schüler aus der deutschen Schweiz hinzu, die hier für ein oder mehrere Jahre wegen der französischen Sprache die Schule besuchten.

Unter den 29 Fratres, die zwischen 1883 und 1906 auf das Kloster Mariastein Profess ablekten, besuchten 16 für länger oder kürzer die Schule in Delle: 8 Schweizer (davon 2 Jurassier), 2 Franzosen, 4 Elsässer und 2 Deutsche, d. h. über die Hälfte der neu ein tretenden Priesterkandidaten waren Deller Schüler. Von den 13 Fratres, die nicht Schüler von Delle waren, stammten 6 aus der Schweiz und 3 aus Deutschland, 2 aus dem Elsass und 2 aus Frankreich. Damit wurde der Mariasteiner Konvent ein etwas internationaler Verband, in seiner Gesamtheit blieb er jedoch mehrheitlich schweizerisch. Wie früher an höheren Schulen üblich, fand auch in Delle alljährlich nach den Schluss examina im Sommer eine feierliche Distribution des prix statt. Die Schüler wurden ihrer Leistung gemäss in einer Rangliste zusammengestellt. Die besten erhielten je nach Fächern einen Preis, der zumeist eine Buchgabe war. Alljährlich fand auch nach franzö-



Die Deller Studenten-Musik «Fanfare» im Schuljahr 1899/1900 unter der Leitung von P. Anselm Rais.

sischem Brauch für die entsprechenden Schüler die «Communion solennelle» statt. Auf diesen Anlass hin wurden sie von einem Pater besonders vorbereitet.

Daneben gab es im Studentenleben neben dem Schulunterricht noch manche Abwechslung durch ein reges «Vereinsleben». Wie an allen katholischen Kollegien gab es auch an der Ecole libre eine Marianische Studentenkongregation. Sie scheint erst 1895 errichtet worden zu sein und hörte 1903 auf, in Delle zu existieren. Die verbleibenden Mitglieder wurden darum später der Sodalität am Kollegium in Altdorf angeschlossen.

Das Musikleben spielte schon seit je an den Klosterschulen eine wichtige Rolle. Auch in Delle legte man von Anfang an Gewicht auf eine musikalische Ausbildung. Zur eigentlichen Gründung einer «Fanfare du Collège St-Benoît» scheint es aber erst in den achtziger Jahren gekommen zu sein. Ab Schuljahr 1888/89 wurde jedenfalls ein Fanfare-Buch angelegt. Es enthält das Reglement mit einem Bussen-Katalog, das jedes Jahr erneuert wurde und vom Père Recteur, dem Directeur de la Fanfare und allen Musikanten jeweils unterschrieben wurde. Das Collège stellte den Musikanten die Instrumente zur Verfügung. Dreimal pro Woche war «répétition», die als Schulstunde galt. Die Bussengelder wurden alljährlich für den Ausflug gegen Schulschluss verwendet. Die Studenten trugen auch selber finanziell bei zur Anschaffung von Musikheften und Instrumen-

ten. P. Anselm Rais (von Delémont, 1864–1904), ihr langjähriger Leiter, scheint diese Studentenmusik, die natürlich durch den Schulabgang stets einem Wechsel unterlag, auf ein recht hohes Niveau gebracht zu haben. Die Fanfare war bei den Studenten auch recht beliebt. Sie trat im besonderen bei Hausfesten auf, bei Namenstagen der Patres und Lehrer, an Jubiläen und Festfeiern. Ein Höhepunkt war die Teilnahme am «Festival de Delle» am 6. Mai 1894, die Anlass gab zur Anschaffung einer Fahne. Alljährlich präsentierte sich die Fanfare auch dem Photographen.

Von der Klosterschule in Mariastein her war auch der Schweizerische (katholische) Studentenverein (gegründet in Schwyz 1841) bekannt. Dort hatte man im Jahre 1869 die Sektion Mariastein (Petromariana) gegründet, die durch die Aufhebung des Klosters 1874 einging. Unter dem Namen «Delloise» lebte sie als neue Sektion 1882 wieder auf. Zwei Protokollbücher, die Jahre 1882/83 bis 1885/86 umfassend, sind erhalten und zeigen, dass im Schosse dieses oft kleinen Studentenvereins das Jahr hindurch mehrere Vorträge über alle möglichen Fragen in deutscher und französischer Sprache gehalten wurden. Mit dem Eingehen der Schule fand auch dieser Verein ein Ende.

PS. Quellen: Klosterarchiv Mariastein: Delle, Schule und Internat. Dazu: Jules Joachim, Histoire du Collège Saint-Benoît à Delle 1879–1906. Colmar (1950).